Erklärung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erklärung

Der Ende August 1939 ausgelöste, europäische Krieg hat manch schönes Unternehmen, hat so zu sagen alle Bestrebungen künstlerischer, kultureller und volkskundlicher Art, wie auf einen Schlag, unterbunden, abgestoppt. Alle Energien, über die die Völker verfügen, müssen, und zwar in den kriegführenden Ländern so gut, wie bei den Neutralen, für die Verteidigung des Bodens und den Ausbau der Armeen eingesetzt werden.

So traf der Krieg auch unser junges Unternehmen, die Monatsschrift, betitelt:

„Für die Heimat"

mitten in ihrem ersten Jahrgange, und so, wie die Lage sich in den ersten Monaten gestaltete, glaubte man vorerst nicht, dass innert Jahresfrist wieder an eine Weiterführung gedacht werden könne.

Aber, voller Genugtuung dürfen wir erklären, dass das Unternehmen, in der kurzen Zeit seines Erscheinens, mehr Freunde und Gönner erworben hatte, als es annehmen durfte, und wie die Leser sich vom ersten Kriegsschrecken erholt hatten, wurden von allen Seiten, unablässig und nachhaltig, gewünscht und verlangt, dass die *Jurablätter von der Aare zum Rhein,*

auch unter veränderten Verhältnissen, baldmöglichst wieder erscheinen möchten.

Dies war mit gewissen Schwierigkeiten, die man nicht unterschätzen darf, verbunden: vor Allem brachte der Krieg *dem Hauptinitianten und verdienstvollen Redaktor der Jurablätter, Herrn Verwalter E. Wiggli,* so viel Mehrarbeit, in seinem Hauptberufe, dass er keine Zeit mehr erübrigen konnte, für die Herausgabe weiterer Nummern. Ja, einige Zeit musste er sogar, infolge Uebermüdung, vollends aussetzen. Viele der übrigen Mitarbeiter standen dauernd oder doch längere Zeit an der Grenze, im Dienste des Vaterlandes. Auch glaubte man, etwas zu pessimistisch, das Interesse für die Fortführung hätte sich noch nicht erholt, von dem Schlage, bei Beginn des Kriegs.

Um so mehr hat es uns gefreut, dass aus den Kreisen der Freunde und Gönner so energisch verlangt wird, die Heimatblätter möchten wieder regelmässig erscheinen.

Daraufhin hat der Verlag, dem Herr E. Jeltsch, in Breitenbach, vorsteht, beschlossen, vorerst einmal die letzte Nummer des 1. Jahrgangs, die noch fällig war, sodann sämtliche Nummern oder Doppelnummern (drei sind schon erschienen) bis Ende des 2. Jahrgangs heraus zu geben.

Da der Gesundheitszustand, vorläufig wenigstens, es Herrn Wiggli, nicht gestattet, die Redaktion der Jurablätter zu besorgen, so ist interimistisch eine Kommission von bisherigen Mitarbeitern bestimmt worden, welche bis zum Eintritte sicherer Zustände die Schriftleitung besorgen wird.

VERLAG UND REDAKTION.